

Interdisziplinär, weiblich, erfolgreich stellt vor

EHB-Frauen präsentierten sich im Rahmen des Berliner Chancengleichheitsprogramms (BCP)

Berlin ist bei der Gleichstellung von Frauen an Hochschulen führend. Der Frauenanteil an den Professuren hat sich von 14,3 Prozent im Jahr 2001 auf 27,5 Prozent (2009) fast verdoppelt – damit ist in Berlin inzwischen mehr als jede vierte Professur mit einer Frau besetzt. Hierfür verantwortlich ist unter anderem das „Berliner Programm zur Förderung der Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre“ (BCP). Dessen zehnjähriges Jubiläum wurde am 11. Mai an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Tagung gefeiert. Unter dem Titel „In der Vielfalt erfolgreich. Gleichstellungspolitik an Berliner Hochschulen“ wurden die Erfolge der letzten Jahre bilanziert und gleichstellungspolitische Strategien für die Zukunft geschmiedet. Höhepunkt der Veranstaltung war neben vielen interessanten Vorträgen und Diskussionen die Eröffnung einer für die Wissenschaft ungewohnt bilderreichen Ausstellung, auf der einzelne Wissenschaftlerinnen, die durch das Programm gefördert werden, mit ihrer Biografie und ihren Projekten in Forschung und Lehre vorgestellt wurden.

Für die Evangelische Hochschule Berlin (EHB) war in der Ausstellung Kerstin Nitsche, Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Studiengang Elementare Pädagogik, zu sehen. Sie wird ebenso wie die auch anwesende Anke Pannier (Gastdozentin in der Elementaren Pädagogik) seit 2008 durch das Programm



Anke Pannier, Prof. Dr. Julia Lepperhoff und Kerstin Nitsche vor der EHB-Präsentation der Tagungsausstellung

gefördert. In Überlebensgröße abgebildet und mit Statements zu ihrem Dissertationsprojekt „Facetten pädagogischer Haltungen von Erzieherinnen und Erziehern“ hat Kerstin Nitsche ihre ethnographische Studie zur pädagogischen Grundhaltung präsentiert. Auch mit von der Partie war die Gleichstellungsbeauftragte der EHB Prof. Dr. Julia Lepperhoff, die das Programm für absolut notwendig hält, auch wenn sich die EHB in Sachen Gleichstellung nicht verstecken muss: Bei einem Professorinnenanteil von zwei Dritteln ist die EHB mit an der Spitze in Berlin. Die Ausstellung geht jedenfalls nun auf Wanderschaft. Wer Biografien erfolgreicher Wissenschaftlerinnen sehen will, hat also demnächst noch jede Menge Gelegenheit dazu: in der Ausstellung oder auch live an der EHB.

„Sie gedeien trotz widriger Umstände“

Die 3. Fachtagung von EHB und Zephir e. V. widmete sich dem Thema Resilienzforschung

Besteht ein Zusammenhang zwischen Handlungsfähigkeit, Vulnerabilität und Resilienz als Beziehungssystem erfolgreicher sozialer Arbeit und Pädagogik?

Diese Frage stellte sich der 3. Fachtag des Jugendhilfeträgers Zephir e. V. in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Berlin, der am 28. Mai in der EHB stattfand. Nach den Einführungen von Prof. Dr. Birgit Steffens (EHB) und Dr. W. Glück (Zephir e. V.) folgten die Teilnehmenden des Jugendamtes Steglitz-Zehlendorf, der Erziehungs- und Familienberatungsstelle

Pankow, verschiedener freier Träger und zahlreiche Studierende interessiert dem Impulsreferat zum Stand der Resilienzforschung, das Prof. Dr. Stefanie Sauer aus dem Studiengang Soziale Arbeit der EHB hielt. In der anschließenden Diskussion und in den folgenden Arbeitsgruppen setzten sich die Besucherinnen und Besucher der Fachtagung produktiv und konstruktiv mit der Thematik auseinander und entwickelten Ideen der Umsetzung des Gelernten in die eigene sozialarbeiterische bzw. -pädagogische Praxis.

Editorial



Foto: privat

Liebe Mitglieder der EHB,

Hallo, wie geht's? – Könnte man 1400 Studierende, fast 200 Lehrende und ungefähr 40 Mitarbeitende im Bereich Service und Verwaltung zeitgleich so fragen. Wie viele die Momentaufnahme heute aus? Was ist bei uns gut, was kann man besser machen? Ich höre einiges von wenigen – wie erfährt man ein bisschen mehr von vielen? Durch eine Open-Space-Veranstaltung? Durch Semestersprecherinnen und -sprecher? Durch Feste wie unser Sommerfest? Durch eine Zeitung? Oder durch Räume, wo man sich treffen kann – wie in einer größeren, gemütlicheren Mensa oder im neuen studentischen Servicezentrum? All das kann nach intensiver Planungsarbeit im letzten Semester, unterstützt durch Ideen und viel Engagement von Studierenden heute oder bald genutzt werden.

Die mit kräftiger studentischer Beteiligung gelungene Umwandlung der Hausmeisterwohnung in ein studentisches Servicezentrum möchte ich besonders hervorheben. Trotz unserer Raumknappheit stehen den Studierenden nun großzügige Räumlichkeiten zur Verfügung. Aktivitäten von Studierenden für Studierende können jetzt umgesetzt werden. Ich hoffe, das neue Zentrum hilft auch, die Kommunikation unter den Studierenden zu verbessern und den „Wohlfühlfaktor“ an der EHB zu erhöhen. Im Wintersemester kann alles Neue einem „Stresstest“ unterzogen werden. Hilft es zu einem erfolgreichen Studium? Oder fehlt etwas ganz anderes? Im neuen e.h.b.spiegel kommen Studierende mit weiteren Themen ausführlich zu Wort. Geht doch! Und „Maoam“ gibt es auf dem Sommerfest natürlich auch!

Prof. Dr. Angelika Thol-Hauke, Rektorin der EHB

Besuch aus Litauen und der Türkei



Foto: EHB

Die Gastdozentinnen Dr. Violeta Ivanauskienė (links) von der Vytautas Magnus Universität Litauen und Dr. Sevim Ercan, von der Akdeniz Universität Antalya Türkei besuchten die EHB in der letzten Maiwoche. Rektorin Prof. Dr. Angelika Thol-Hauke begrüßte die Gäste und informierte sich über deren Fachgebiete und Heimathochschulen. Die Gastdozentinnen hielten Vorträge in englischer Sprache zu den Themen „Sozialpolitik und Armut in Litauen“ sowie „Hilfesysteme für alte Menschen in der Türkei“. Daneben kam es zu Kooperationsgesprächen mit den Professorinnen Dr. Julia Lepperhoff, Dr. Brigitte Wießmeier sowie Prof. Dr. Bodo Hildebrand (Soziale Arbeit) und Dr. Olivia Dibelius (Pflegermanagement). Der Besuch von Institutionen des Sozial- und Gesundheitsbereichs vermittelte Einblicke in die Berliner Praxis.

Abschied türkischer ERASMUS-Praktikanten

Sieben türkische Sozialarbeitsstudierende der Haicettepe Universität Ankara absolvierten ein viermonatiges Praktikum bei Lebenswelt gGmbH in Berlin. Sie wurden von der EHB und der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin im ERASMUS-Programm betreut. Am 28. Mai verabschiedeten die Hochschulen die Gäste mit einem Grillfest.



Foto: EHB

Termine

1. Juli 2011, 9.00–13.15 Uhr

Präsentation studentischer Diplomarbeiten im Studiengang Pflege/Pflegermanagement, E-Gebäude, Räume E 117/118

7. Juli 2011, 16.00–18.00 Uhr

Diplomfeier des Studiengangs Pflege/Pflegermanagement, Kirche „Zur Heimat“

7. Juli 2011, 17.00–19.00 Uhr

Abschlussfeier im Studiengang Bachelor of Nursing, Audimax

8. Juli, 2011, 11.00 Uhr

Semesterabschlussgottesdienst und Diplomabschlussfeier im Studiengang Evangelische Religionspädagogik, Kirche „Zur Heimat“

Frei diskutieren – Ideen und Innovationen entwickeln

Erstes Open-Space im Wintersemester an der EHB geplant

„Das Beste waren die Kaffeepausen.“, soll einer Anekdote nach ein Teilnehmer eines Kongresses zu Harrison Owen gesagt haben, der den besagten Kongress organisiert hatte. Owen griff den Gedanken auf und überlegte, wie man eine Konferenz organisieren könne, die nur aus Kaffeepausen besteht. Heraus kam ein neues Konzept für Großgruppendifkussionen: „Open-Space“. Die Idee des Open-Space ist, dass in einer offenen, freien Atmosphäre Themen diskutiert, Probleme besprochen sowie Ideen und Innovationen entwickelt werden können. Dabei gibt es keine Liste der Redenden, keine feste Tagesordnung. Die Themen kommen von den Teilnehmenden der Veranstaltung selbst. Sie werden zu Beginn gesammelt und dann in Kleingruppen diskutiert und Lösungen oder Ideen für die Zukunft entwickelt. Was am Ende dabei entsteht ist völlig offen und bietet die Chance Veränderungs- und Entwicklungsprozesse in Gang zu setzen. Die Anzahl der Mitwirkenden an einem Open-Space reicht von 50 bis hin zu 2000 Teilnehmenden.

Im Wintersemester 2011/2012 soll an der EHB ein Hochschultag nach der Methode des Open-Space stattfinden, an dem Studierende, Lehrende und die Mitarbeitenden der Hochschulleitung und Verwaltung gemeinsam ins Gespräch kommen können. Die Themen, um die es an dem Tag geht, sollen nicht vorher festgelegt werden, sondern von den Menschen, die am Open-Space teilnehmen. Ob neue Seminarinhalte, die Gestaltung der Hochschule oder das Leitbild der EHB, es sind viele Themen möglich. Es kommt darauf an, was die Menschen interessiert, die dabei sind und je mehr Menschen sich an diesem Tag in die EHB begeben, um beim Open-Space mitzumachen, desto größer ist die Chance, dass an diesem Tag Ideen entstehen, die die Studien- und Arbeitsbedingungen an der EHB langfristig noch besser machen können.

Christian Kerntopf, Student im 5. Semester, Studiengang Soziale Arbeit und studentischer Vertreter im StuPa und Konzil

Warum überwiegend Männer?!

Verkehrte Welt in den studentischen Gremien der EHB

Der Blick über den EHB Campus und in die Seminare zeigt – an der Hochschule überwiegen die Frauen. Im nach wie vor von Frauen geprägten sozialen Bereich sind 75% der Studierenden weiblichen Geschlechts, der weitaus kleinere Teil männlich. Doch die Welt ist nicht schwarz und weiß – die Geschlechter nicht nur männlich und weiblich, sondern auch noch von trans zu queer über undefiniert und zurück.

Doch diese Geschlechtervielfalt scheint vor den studentischen Gremien der EHB Halt zu machen. In fast allen studentischen Selbstverwaltungsstrukturen sind z.B. Frauen unterrepräsentiert – im Studierendenparlament ist das Verhältnis 3 Frauen zu 7 Männern, im Konzil 2 zu 4, im AStA 3 zu 4. Dies stellten jüngst auch die Mitarbeiter/innen des Studentenwerks fest, die wegen der neuen Mensa an der EHB waren. Vor ihnen saßen drei Männer als studentische Vertreter der AG Mensa. Gemessen an den Studierendenzahlen müssten in den Gremien jedoch drei Mal so viele Frauen wie Männer sitzen. Im Mikrokosmos EHB scheint die gesellschaftliche Realität reproduziert zu werden. Eigentlich also ein Handlungsfeld sozialpädagogischer Intervention ...?!

Doch woran liegt's? Eine mögliche Erklärung könnte in der unterschiedlichen So-

zialisierung zu finden sein. Scheinbar neigen Männer eher dazu, ihre Interessen offensiver zu vertreten und Orte zu suchen, an denen das auch möglich ist – eben diese studentischen Gremien. Auch in Seminaren ist oft zu beobachten, dass Männer mindestens genauso viel reden wie Frauen, auch wenn sie zahlenmäßig unterlegen sind. Männliches Redeverhalten scheint oft lauter und dominanter zu sein. Sehen in der Konsequenz viele Nicht-Männer nicht die Notwendigkeit sich mehr einzubringen (es tut ja schon jemand)? Oder haben sie den Eindruck, dass die eigene Meinung zu vertreten anstrengend werden könnte, weil andere schon offensiv auftreten?

Es kommt also offensichtlich zu einem nicht-beabsichtigten Verdrängungsprozess, der sich in den studentischen Strukturen in einer Männerdominanz äußert.

Wir laden zu einem offenen Dialog ein, bei dem jede und jeder eigenes Verhalten reflektieren kann und Wege nicht-männlicher Beteiligung gefunden werden können. Wir freuen uns über mehr Beteiligung, die der bunten Realität mehr entspricht.

Felix Scheel und Christian Döring, Studenten im Studiengang Soziale Arbeit / Elementare Pädagogik, Mitglieder im Referat Hochschulpolitik

Aktuelle Forschungsprojekte an der EHB

Praxisforschung und Praxisentwicklung Soziale Arbeit an Grundschulen in Berlin

Die Schulstationen an Berliner Grundschulen gelten bundesweit seit über zehn Jahren als innovativer Ansatz in der Schulsozialarbeit. Da Soziale Arbeit an Schulen mehr und mehr zur beschlossenen Sache wird, gilt es, neben gängigen strukturellen Fokussierungen, die pädagogische Vor-Ort-Praxis nicht aus dem Auge zu verlieren.

Das „EHB-Forschungsprojekt“ dazu startete im Januar 2011 und endet Juni 2012. Kooperationspartner sind Träger der Sozialarbeit an Schulen in Berlin. Studierende der EHB haben im Frühjahr 2011 die einzelnen Projekte durch schriftliche und mündliche Befragung sowie teilnehmende Beobachtung nach verschiedenen Kernaktivitäten, wie z. B. die Arbeit mit Einzelnen und mit Gruppen, Offene Arbeit, die Zusammenarbeit mit Eltern und die Schulstation als Medium und Drehscheibe der Öffnung nach außen, evaluiert. Zurzeit erstellen sie dazu einen Auswertungsbericht. Gleichzeitig stellen die Mitarbeitenden der Projekte ihre Arbeit in der Praxis anhand eines vorgegebenen,

variabel einzusetzenden Rasters dar. Anschließend werden Expertinnen und Experten die Projektbeschreibungen und Auswertungsberichte analysieren und in den jeweiligen Fachdiskurs (Schulsozialarbeit, Bildung, Förderung, etc.) einordnen. Zudem wird ein einführender Text entstehen, der bisher kaum hinreichend bearbeitete Themen, aufgreift, wie z. B. die Analyse des Handlungsfeldes Soziale Arbeit an Grundschulen oder die Verortung der Sozialarbeit an Schulen gegenüber anderen Berufsgruppen. Ziel ist es darüber hinaus, die dreiperspektivisch angelegte Untersuchung der Projekte auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu analysieren, um Bedingungen und Kriterien guter sozialpädagogischer Praxis an Schule zu bestimmen. Die Forschungsergebnisse werden in einem Werkbuch Sozialarbeit an Grundschule (Online-Verbreitung) dokumentiert und 2012 in einer Fachtagung präsentiert.

**Ansprechpartner: Prof. Dr. Karlheinz Thimm,
Studiengang Soziale Arbeit**

There's a choice we're making, to be a Bachelor Nurse

In der ersten Maiwoche trafen sich im Rahmen des European Network of Nursing in Higher Education (ENNE) Studierende und Professoren aus neun europäischen Ländern in Ungarn und ein Teil von BoN10 war dabei. Unser Fazit: ENNE ist ein Muss! Das Programm bietet uns eine einzigartige Möglichkeit, Arbeitsweisen, Gesundheitssysteme und Pflege-

gevorstellungen in anderen Ländern kennen, anwenden und vernetzen zu lernen. Gerade in Deutschland, wo die Akademisierung der Pflege noch in den Kinderschuhen steckt, kann es kaum eine größere Bestätigung für die Notwendigkeit und Bedeutsamkeit unseres Studiengangs geben.

Gero Junge, Student im Studiengang BoN

Spaß am Experimentieren und Bewegen

Erstsemesterstudierende der Elementaren Pädagogik entwickeln kreative Bewegungsangebote

Wer macht die größten Seifenblasen? Kann man sich in einen Elefanten verwandeln? Wo gibt es Schätze zu heben? Was ist eigentlich „Action-Ball-Painting“?

Die Antworten auf diese Fragen kennen die Studierenden des 1. Semesters der Elementaren Pädagogik. Sie starteten ihr Studium im Seminar „Körper und Bewegung“ bei Romi Domkowsky mit einer Projektarbeit. Für das 5. KiezKulturEtagen-Fest vom Verein für Kinder- und Jugendarbeit Zirkus Internationale e.V. entwickelten sie kreative Bewegungsangebote. Dabei ging es darum, was Kindern Spaß macht, wie auf ihre Bedürfnisse nach Bewegung und Experimentieren eingegangen werden könnte. Wie die positive Resonanz von Groß und Klein zeigte, trugen die Angebote in besonderer Weise zur Gestaltung des Festes am 7. Mai in Berlin-Wedding bei. Romi Domkowsky, seit April 2011 Gastdo-



Kinder und Studierende der EHB experimentierten gemeinsam auf dem 5. KiezKulturEtagen-Fest

zentin an der EHB, ist als Mitbegründerin mit Zirkus Internationale eng verbunden. Der Verein macht vor allem in Berliner sozialen Brennpunkten kulturelle Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Kurz informiert

Datenschutzbeauftragter der EHB

Die Aufgaben des betrieblichen Datenschutzbeauftragten übernimmt ab sofort Andreas Mahn. Er ist hauptberuflich Dozent und Fachkoordinator für Informationstechnik sowie technischer Studiengangsbeauftragter für Verwaltungsinformatik an der Hochschule für Wirtschaft und Recht (HWR Berlin). Kontakt: Raum D 211, Telefon (030) 845 82 333, E-Mail: datenschutz@eh-berlin.de.

Ungarische Woche an der EHB



Wie in jedem Jahr veranstaltete der Bezirk Steglitz-Zehlendorf wieder die Europäische Woche, die vom 9. bis 15. Mai das Land Ungarn (momentan die EU-Ratspräsidentschaft) vorstellte. Die EHB war am 12. Mai der Austragungsort für zwei Vorträge. Zum einen zeigte Frau Szikszay-Barthel vom ungarischen Tourismusamt die Schönheiten ihres Landes, zum anderen berichtete Prof. Dr. Birgit Steffens von einer Studienreise mit Studierenden, die verschiedene soziale Projekte in Ungarn kennenlernten. Dazwischen tanzte die Gruppe berlini fóno in einer Mischung aus Theater und traditionellem Volkstanz. Bei einem anschließenden Umtrunk wurde unter den Zuschauern rege diskutiert.

Deutschlandstipendium

Die EHB beteiligt sich zum Wintersemester 2011/2012 an der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in Leben gerufene Aktion zum Deutschlandstipendium. Studierende mit exzellenten Studienleistungen, überdurchschnittlichem gesellschaftlichen oder kirchlichen Engagement oder außergewöhnlicher Bildungsbiographie werden mit 300 Euro monatlich gefördert. 150 Euro kommen vom Bundesministerium, weitere 150 Euro werben die Hochschulen bei externen Förderern ein. Die EHB kann in diesem Jahr eine Zuwendung für fünf Stipendien erhalten. Zwei Stipendien wurden bereits vom EFB-Netzwerk e.V. und vom Institut für Innovation und Beratung an der Evangelischen Fachhochschule Berlin (INIB) e. V. bestätigt. Die Ausschreibung erfolgt zum Juli auf der EHB-Homepage.

„Studium und Job kann ich wunderbar unter einen Hut bringen“

Im Gespräch mit studentischen Hilfskräften der EHB über ihre Arbeit, Motivation und ihre Erfahrungen an der EHB sowie zum Zusammenspiel von Arbeit und Studium

An der EHB arbeiten zurzeit 18 angestellte studentische Hilfskräfte und unterstützen Lehre und Verwaltung auf vielfältige Weise. Ohne ihr Engagement gäbe es keine Kinderbetreuung, keine studentische Studien- und Praktikumsberatung, keine Unterstützung im Medienpool und in der Bibliothek, keine Vertretung der EHB auf Schüler-Informationsmessen und keine aktuelle EHB-Website. Darüberhinaus helfen sie bei hochschulinternen und -externen Veranstaltungen, engagieren sich durch Tutorien in der Lehre, organisieren Studienreisen mit und unterstützen logistisch und inhaltlich bei den vielfältigen Abläufen und Aufgaben innerhalb der Studiengänge der EHB. – Kurzum: Einiges an Men- und Womenpower würde fehlen und vieles im Ablauf und in der Organisation der EHB ohne ihre Unterstützung schwieriger. Wir haben fünf von ihnen nach ihrer Motivation, ihren Erfahrungen und zu ihrer Arbeit an der EHB befragt.

Jessica Krawczyk, studentische Mitarbeiterin im Praxisamt



Ich arbeite für Frau Wunnenberg im Praxisamt, berate Studierende und helfe bei der Praktikumssuche. Daneben verwalte und pflege ich die Datenbank und habe die

neue mit aufgebaut. Wir veranstalten jedes Jahr die Sozialmesse und im Praxisausschuss bin ich studentische Vertreterin. Es hat mich sehr gereizt, als studentische Mitarbeiterin hier an der EHB zu arbeiten. Der Job wird gut bezahlt, macht Spaß und ich kann Studium und Job wunderbar unter einen Hut bringen. Zudem habe ich durch die Datenbankpflege die einzelnen sozialen Träger kennengelernt. Das ist sehr hilfreich für meine spätere Arbeit, denn so bekomme ich einen Überblick über die Anbieter und deren Arbeitsbereiche.

ehb.spiegel

Impressum

Herausgeberin: Evangelische Hochschule Berlin
Teltower Damm 118–122, 14167 Berlin
Telefon (030) 845 82 0

Redaktion: Sibylle Baluschek
presse@eh-berlin.de

Druck: USE gGmbH, Auflage: 1.000

© Evangelische Hochschule Berlin, 2011

Olaf Steinmetz, studentischer Mitarbeiter im Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Alle Fotos: EHB und privat

Neben administrativen Tätigkeiten, wie Pflegen des Presseverteilers und Korrekturlesen, arbeite ich im Referat redaktionell z. B. für den ehb.spiegel und unterstütze bei der Erstellung von Printmedien. Auch die Mitarbeit bei Veranstaltungen gehört dazu. Ein zweiter Schwerpunkt ist ab diesem Semester die Pflege der neuen EHB Homepage. Für mich ist es auch im Hinblick auf meinen zukünftigen Beruf wichtig, dass man fähig ist, seine Arbeit transparent zu machen und zu kommunizieren, wofür man steht. Da ist es nützlich, dieses Handwerkszeug ein wenig zu beherrschen. Durch den Job identifiziere ich mich stärker mit der Hochschule und habe auch einen anderen Einblick ins Hochschulleben. Hin und wieder fungiere ich als Sprachrohr zwischen Verwaltung und Studierenden und umgekehrt. Es macht Spaß!

Michael Weide, studentischer Mitarbeiter in der Bibliothek und Tutor



In der Bibliothek arbeite ich vorwiegend in der Ausleihe und der Bücherrevision, aber auch kleinere Verwaltungsarbeiten gehören dazu. Ein größeres Projekt ist auch die jährliche Inventur. Darüber hinaus arbeite ich seit meinem 5. Studiensemester als Tutor im Studiengang Evangelische Religionspädagogik. Hier unterrichtete ich zu Beginn „Altes Testament“ und seit neuestem „Systematische Theologie“. Zu Anfang war meine Motivation an der EHB zu arbeiten vor allem der Zuverdienst. Doch mittlerweile habe ich eine richtige Leidenschaft für die Lehre entwickelt. Wenn man vom Dozenten angesprochen wird, ob man nicht eine Tutorenstelle machen möchte, dann ist das schon ein Kompliment. Die Arbeitsvoraussetzungen sind optimal, 20 Stunden im Monat sind absolut leistbar neben dem Studium. Man ist sowieso vor Ort, kann Studium und Job verbinden. Wenn ich jetzt woanders arbeiten würde, hätte ich einen extra Fahrtweg. Ein bisschen überlegen muss man dann, wenn man ins Praktikum geht und den vollen Einsatz bringen will. Und ich muss sagen, jetzt in meiner Diplomarbeitsphase war es doch eine Herausforderung: Tutorien vor-

bereiten, in die Bibliothek fahren und dann nebenbei Diplom, das habe ich gemerkt.

Yve Weidlich, studentische Mitarbeiterin im Studiengang Pflegemanagement



Als studentische Hilfskraft arbeite ich direkt für die Studiengangsbeauftragte im Studiengang Pflege/Pflegemanagement. Ein Schwerpunkt meiner Arbeit ist u. a. die Mit-

organisation und Durchführung des Berlin-Brandenburger Pflorgetages, aber auch die Vorbereitung von studiengangsinternen Teamsitzungen, etc. Beworben habe ich mich aus Neugier und Interesse. Gleichzeitig konnte ich meine Dreischicht-Arbeitszeit als Krankenschwester reduzieren. Begonnen habe ich das Studium mit einem klaren Berufsziel und das hat sich durchaus auch durch die Tätigkeit als studentische Hilfskraft verändert. Ich habe festgestellt, dass mir Organisation von Veranstaltungen und Projektmanagement Freude macht und kann mir vorstellen, nach dem Studium in diese Richtung weiterzugehen.

Martin Radloff, studentischer Mitarbeiter EDV, Mediengestaltung und Website



Angefangen habe ich als Mitarbeiter im Bereich der technischen Datenverarbeitung bei Herrn Aridas, dort die „alte“ Homepage aktualisiert und im Medienpool die Rechner

betreut, etc. Als ich damals die Stellenausschreibung der Öffentlichkeitsarbeit gelesen habe, dachte ich: „Das passt eigentlich zu dem, was du schon vor dem Studium als ausgebildeter Grafikdesigner gemacht hast.“ Die Homepagebetreuung und Mediengestaltung sind kreative Tätigkeiten und machen mir Spaß. Zudem lassen sich Arbeit und Studium ganz gut verbinden. Mein Arbeitsplatz ist gleich vor Ort und es lässt sich auch in Pausen oder bei längeren Wartezeiten kurz etwas erledigen. Zudem bin ich völlig flexibel und kann auch einfach von Zuhause aus arbeiten. Nicht zuletzt stimmt die Bezahlung – das ist ein gutes Argument, sich für einen Studentenjob zu entscheiden. Und was es auch noch spannend macht, ist, dass man vor Ort den EHB-Alltag ein bisschen besser kennenlernt und sieht, wie die Dinge jenseits des eigenen Studiengangs an der Hochschule so ablaufen.